

Biermann, Franziska

Article — Published Version

Regionale Entwicklung des Welthandels

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Biermann, Franziska (2012) : Regionale Entwicklung des Welthandels, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613978X, Springer, Heidelberg, Vol. 92, Iss. 2, pp. 139-140, <http://dx.doi.org/10.1007/s10273-012-1341-z>

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/68393>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht

Regionale Entwicklung des Welthandels

Der Welthandel hat – nach starkem Wachstum von über 12% im Jahr 2010 – auch in den ersten drei Quartalen 2011 weiter zugenommen. Allerdings hat die Dynamik merklich nachgelassen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum stieg das Handelsvolumen um rund 7%, für das gesamte Jahr wird ein Zuwachs von etwas mehr als 6% erwartet. Die Ausfuhren der Schwellen- und Entwicklungsländer nahmen mit 9,0% deutlich schneller zu als die der Industrieländer (+5,5%).

Nominal (in US-Dollar) betrug der Anstieg der weltweiten Ausfuhren in den ersten neun Monaten 2011 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum 23,3%. Der Unterschied zwischen realen und nominalen Werten erklärt sich zum Teil aus Wechselkursänderungen des US-Dollars, der gegenüber dem Euro, dem Britischen Pfund, dem Chinesischen Renminbi oder dem Japanischen Yen zwischen 5% und 10% abwertete. Zudem sind die Preise, insbesondere die für Rohstoffe, die sich in US-Dollar gemessen um 34% erhöhten, kräftig gestiegen.

Für einzelne Länder liegen unterjährige Daten lediglich auf nominaler Basis vor. Ein weit überdurchschnittliches Wachstum erreichten die Ausfuhren der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) mit 37,4% sowie die von Süd- und Zentralamerika mit 31,8%. Hier dürften die Rohstoffpreise mitverantwortlich für die starken Exportanstiege gewesen sein. Die chinesischen Exporte wuchsen um knapp 23%, die japanischen, trotz des Rückgangs im Gefolge der Natur- und Atomkatastrophe im 1. Halbjahr, um 9,1%. In den USA stiegen die Ausfuhren bis September 2011 um 17,8%.

Tabelle 1

Wachstumsraten des Welthandels

nominal, Basiswerte in US-\$

	2010		1. bis 3. Quartal 2011	
	Exporte	Importe	Exporte	Importe
Welt	21,9	-	23,3	-
USA	21,0	22,7	17,8	16,2
Europa	12,1	13,3	21,8	22,0
GUS	30,8	25,4	37,4	35,6
Afrika ¹	31,0	17,4	31,4	23,7
Nahost ¹	24,7	17,8	30,8	9,5
Süd- und Zentralamerika	25,2	31,2	31,8	25,9
Asien	30,5	31,8	21,1	24,5
China	31,3	38,8	22,7	26,7
Japan	32,6	25,7	9,1	24,3

¹ Ausgewählte Länder.

Quellen: World Trade Organization: Quarterly World Merchandise Trade, 2011.

In Europa ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Während in den ersten beiden Quartalen 2011 sowohl Aus- als auch Einfuhren um knapp 23% zunahmen, beide waren im 3. Quartal für die Mehrzahl der europäischen Länder rückläufig. Dies war insbesondere im Intra-EU-Handel zu beobachten, was auch an der Eintrübung der Konjunktur wegen der Verschärfung der Schuldenkrise lag. Griechenland, das in den ersten neun Monaten 2010 einen Rückgang der Exporte verzeichnet hatte, konnte 2011 die Ausfuhren wieder um 53,0% steigern. In den Krisenländern Italien, Spanien und Portugal legten die Exporte dagegen nur durchschnittlich zu. Die Importe, die EU-weit um 21,3% zulegten, gingen in Griechenland weiter zurück. Auch in Spanien und Portugal legten die Exporte stärker zu als die Importe, was zumindest zu einer leichten Verringerung der Handelsungleichgewichte beigetragen hat. In Italien hingegen lagen die Wachstumsraten der Importe weiterhin über denen der Exporte.

Europa hatte in den ersten drei Quartalen 2011 mit 37,0% den höchsten Anteil an den weltweiten Exporten, gefolgt von Asien (33,0%, ohne Nahost), Nordamerika (12,5%), Nahost und Afrika (9,5%), der GUS (4,0%) und Südamerika (4,0%). Alle Regionen konnten ihre Ausfuhren seit dem Krisenjahr 2009

Tabelle 2

Führende Im- und Exporteure nach Gütergruppen

2010, in Mrd. US-\$

Land	Exporte	Land	Importe
Landwirtschaftliche Produkte			
USA	143	USA	116
Niederlande	94	China	108
Deutschland	81	Deutschland	102
Brasilien	69	Japan	77
Frankreich	68	Niederlande	61
Brennstoffe und Bergbauerzeugnisse			
Russland	282	USA	408
Saudi-Arabien	210	China	373
Australien	130	Japan	255
USA	128	Deutschland	175
Kanada	121	Südkorea	157
Industriegüter			
China	1477	USA	1369
Deutschland	1091	China	894
USA	944	Deutschland	768
Japan	680	Frankreich	444
Südkorea	412	Großbritannien	407

Quellen: World Trade Organization: Time Series on International Trade, 2011.

deutlich steigern, lediglich Asien hat bereits das Vorkrisenniveau wieder überschritten und so seinen Anteil am Welthandel stark ausgebaut. Weltgrößter Exporteur vor Deutschland und den USA ist inzwischen China, während bei den Importen die USA noch vor China und Deutschland liegen.

Intensive Handelsverflechtungen bestehen insbesondere zwischen den Industrie- und den Schwellenländern Nordamerikas, Europas und Asiens. Hier findet vor allem intrasektoraler Handel statt, wie etwa bei Maschinen und Transportausrüstung. Asien exportiert zudem in großem Umfang Büro- und Telekommunikationsausrüstung. Weitere wichtige Handelsbeziehungen bestehen im Energie- und Rohstoffbereich zwischen der GUS und Europa sowie dem Nahen Osten und Asien. Bemerkenswert ist das hohe Gewicht des inner-

europäischen Handels. Dieser ist zwar seit 2008 leicht zurückgegangen, beträgt aber immer noch 71% des gesamten europäischen Handels. Das bedeutet für die europäischen und damit auch für die deutschen Ausfuhren, dass sie stark von der konjunkturellen Entwicklung Europas abhängig sind. Die rezessiven Tendenzen in den Problemländern der Eurozone werden daher über gegenseitige Verflechtungen auch spürbare Auswirkungen auf andere europäische Länder haben. Aus den USA und China sind ebenfalls weniger kräftige Nachfrageimpulse zu erwarten, da sich auch dort das Wirtschaftswachstum abgeschwächt hat. Parallel zur Wirtschaftsleistung wird der Welthandel daher 2012 langsamer wachsen als in den beiden Vorjahren.

Franziska Biermann
biermann@hwwi.org